



Anna Ruhe

Die Duftapotheke Das Rätsel der schwarzen Blume

☆☆(☆)

Illustriert von Claudia Carls

Arena 2018 · 288 S. · 14.00 · ab 8 · 978-3-401-60360-5

Der zweite Band der Duftapotheke um Luzie Alvenstein beginnt mit einer Katastrophe: Irgendwer, vermutlich Willem, der schon aus dem ersten Band als niederträchtiger Antagonist bekannt ist, entwendet das Meteorpulver, ohne das sich keine neuen Düfte herstellen lassen. Doch Hanne weiß Rat und lässt alte Kontakte aufleben. Gemeinsam mit den Kindern reist sie nach Amsterdam, um einem großen Geheimnis auf die Spur zu kommen und hoffentlich das Meteorpulver zurückzuholen. Währenddessen kriegt Luzie einfach den Duft der Ewigen nicht aus der Nase...

In diesem Buch läuft so viel schief, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll. Die originelle Idee ist nach wie vor gut, wird aber im zweiten Band noch viel weniger als im ersten wirklich ausgearbeitet. Erst einmal braucht die Geschichte über 100 Seiten, um überhaupt richtig in Fahrt zu kommen und bei der Länge von 288 Seiten bleibt dann nicht mehr viel Handlung übrig. Das Geheimnis, das im Klappentext angedeutet wird, ahnt man leider auch schon von Anfang an, somit wirkt die schreckliche Offenbarung dann nur künstlich und lächerlich, die quälend langsamen Schlussfolgerungen der Figuren sind kaum zu ertragen.

Anna Ruhe schreibt gerne über Kinder, die machen, was sie wollen, und die Kinder- und Jugendliteratur wäre arm dran, wenn ihre Protagonisten immer auf ihre Eltern hören und brav zuhause sitzen würden. Sie versucht also mutige und eigenständige Figuren zu erschaffen, aber besonders in der Duftapotheke ist es ihr meiner Meinung nach nicht gelungen. Es ist schlicht unglaublich, wie leichtsinnig die Figuren in diesem Buch handeln. Benno ist entschuldigt, er ist erst fünf Jahre alt, aber Mats und Luzie gehen z.B. zu Beginn der Geschichte völlig verschwenderisch mit den verfügbaren Düften um, obwohl sie genau wissen, dass sie ohne Meteorpulver nichts Neues herstellen können. Dann wiederum läuft Luzie mit ihrem fünfjährigen Bruder und dem überaus wertvollen Duftplan, den die Ewigen auf keinen



Fall in die Finger bekommen dürfen, nachts allein durch Amsterdam, obwohl sie bereits kurz vorher von Feinden attackiert wurden. Was dann passiert, werdet ihr niemals glauben...

Auch sprachlich finde ich das Buch nicht gelungen. Der Verlag empfiehlt *Die Duftapotheke* ab 10, ich kann mich aber erinnern, dass mein gesamtes Umfeld ab ca. 8 Jahren schon Harry Potter las. Zwischen diesen Büchern liegen – nicht nur sprachlich – Welten, denn Anna Ruhe schreibt sehr kindlich, die Parataxe nimmt sehr überhand. Alles wird immer wieder erklärt und wiederholt, und die Autorin zieht es vor, Gefühle usw. viel mehr zu beschreiben als Handlungen der Figuren für sich sprechen zu lassen. Wählt man den Ich-Erzähler, besteht die Gefahr endloser innerer Monologe, die Leser abschweifen lassen. Und tatsächlich gibt es auch hier zu viel Wiedergabe von Luzies Gedanken und zu wenig echte Handlung, die zudem oft nicht nachvollziehbar ist. Auch die Gespräche sind dadurch langweilig.

Wir haben also entweder ein Buch für die ganz Kleinen zum Vorlesen oder eins, das seine Leser nicht ernst nimmt. Hinzu kommen ungeschickte Formulierungen, die enorm stören, wenn man die Handlung nachvollziehen will. Luzie bewahrt z.B. den Duftplan gleichzeitig in der Hosentasche und auch in einer Plastikfolie unter ihrem T-Shirt auf. Dann wiederum finde ich es schwierig mir vorzustellen, wie jemand im echten Leben laut schluckt. Das Folgende ist ein Beispiel für die seltsamen Dialoge in dem Buch. Hanne fragt ihren Bekannten Friedrich Blüm: „Wann hast du das letzte Mal mit [...] gesprochen?“ (S. 105), worauf dieser antwortet: „Gegenfrage! Wieso hast du drei Kinder im Schlepptau und fragst mich, wann ich mit einem Mann das letzte Mal gesprochen habe, der bereits [...] gestorben ist?“ (S. 106). In diesem Gespräch hat nichts irgendetwas miteinander zu tun.

Einige lobende Worte sind aber doch fällig, denn Verlag und Illustratorin haben erneut wunderbare Arbeit geleistet, auch wenn das Buch hauptsächlich wiederkehrende Vignetten und nur wenige echte Illustrationen zur Handlung enthält. Hinten gibt es ein Duftplan-Poster, den ersten Teil von Luzies Duftkarte, zu der im Herbst 2019 im dritten Band die andere Hälfte erscheint. Die Poster können einzeln oder übereinandergelegt als ein Großes aufgehängt werden und enthalten viele Düfte mit Klassifikation und Rezepten (Zutaten eingeteilt in Basis-, Herz- und Kopfnote), die man theoretisch mit Fantasie nachmischen kann. Für diese Mühe möchte ich mehr als zwei Sterne geben. Mehr ist allerdings nicht drin, denn von Design allein hat man als Leser nicht viel.

Empfehlen kann ich *Die Duftapotheke* also denjenigen, die schon den ersten Band gut fanden oder Fans von Anna Ruhes Schreibstil sind und wissen, worauf sie sich einlassen, oder aber den Lesern, die an ein Buch nicht mehr Ansprüche haben, als dass es bunt glänzt und eine halbwegs kohärente Geschichte erzählt.